





lizenziert für Sieveling Sound GmbH & Co. KG | Jan Sieveling | Plantage 20 | 28215 Bremen | Telefon 0421 6949930 | www.sieveling-sound.de



Audia Flight FLS1 + FLS4

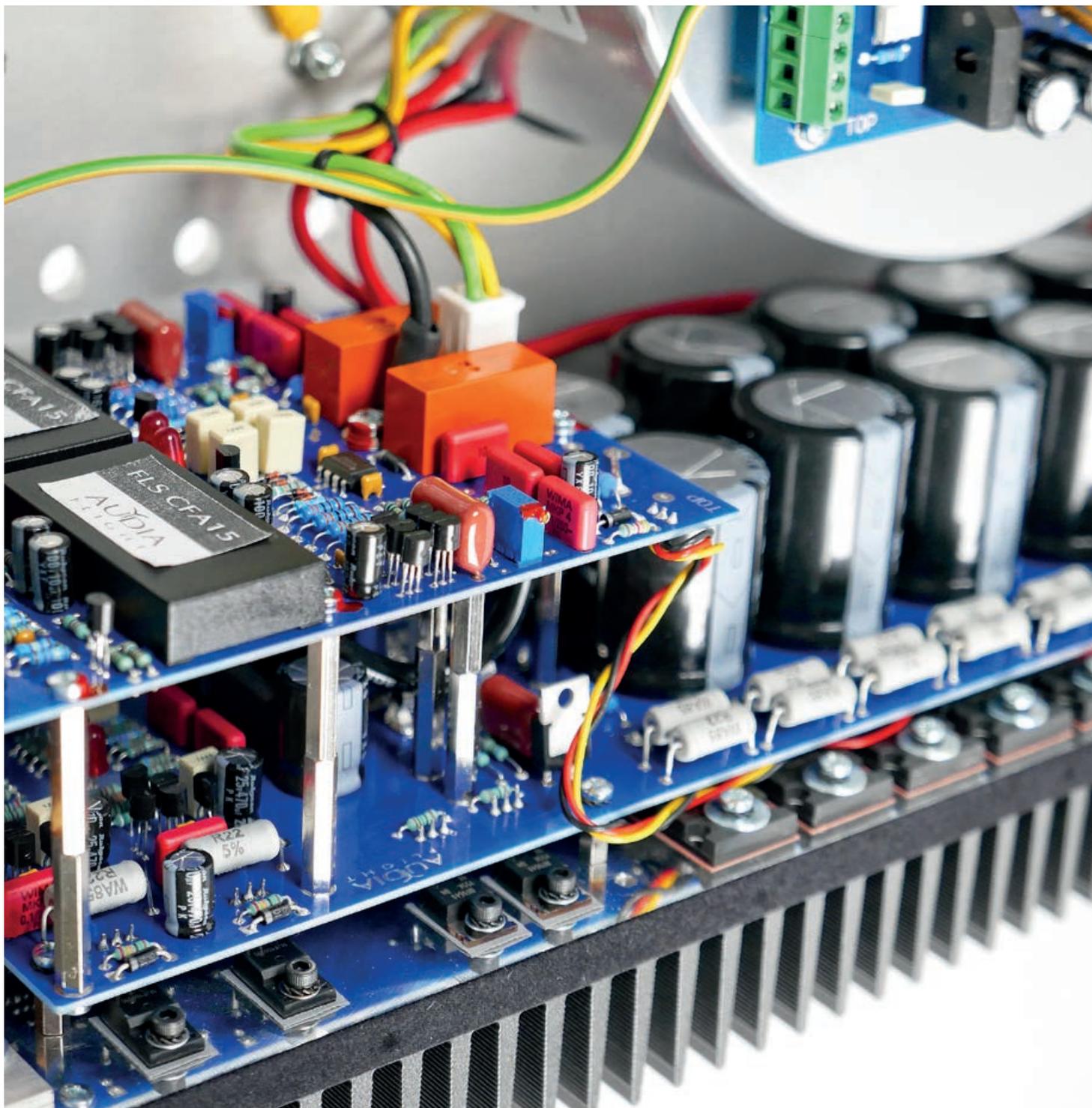
IM RAUSCH DER TIEFE

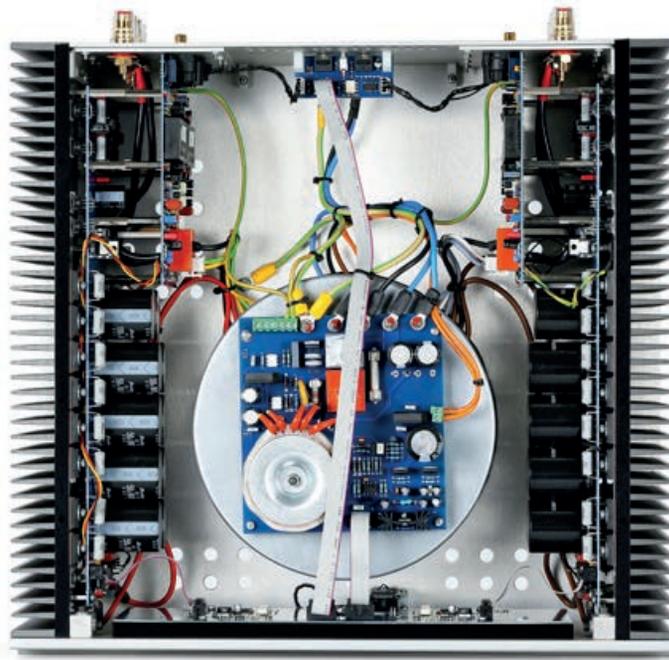
Von Stefan Gawlick. Bilder: Ingo Schulz

Dieses italienische Verstärker-Duo
macht Surround-Anlagen obsolet.



Die erstklassige Verarbeitung setzt sich auch im Inneren der italienischen Komponenten fort. Und nicht nur Platinen, auch kleine Trafos werden gerne huckepack installiert.





Typisch Audia Flight:
vollsymmetrischer
Doppelmono-Aufbau

Die Diskussion ist in der HiFi-Welt so alt wie müßig: Gibt es eine Tiefenstaffelung bei der Abbildung von Musik auf Stereoanlagen oder nicht? Die einen erklären sie zu mehr oder minder *dem* Qualitätskriterium schlechthin, ein Beweis für die lebensrechte Abbildung des Geschehens auf der (meistens virtuellen) Bühne. Für die anderen ist es ein Fehler der Übertragungskette, ein Resultat von Dynamikverlusten. Vielleicht hilft ein Schritt zurück, um diese Frage einmal möglichst neutral und frei von Glaubenssätzen anzugehen – ein Schritt zurück zur Entstehung der Aufnahme.

Wenn wir von der technisch (musikalisch meistens überhaupt nicht) idealen Version einer Stereoaufnahme mit nur zwei Mikrofonen ausgehen, zeigen sich zwischen einem am vorderen Bühnenrand und einem auf der letzten Podeststufe aufgenommenen Signal deutliche Unterschiede: Das weiter entfernte Signal zeigt einen deutlichen Verlust an hohen Frequenzen, massiver in den Klang eingreifende Erstreflexionen von der dichteren Rückwand, einen anderen Hallanteil und – natürlich – einen geringeren Pegel. Diese bunte Mischung aus Veränderungen der drei Faktoren Zeit, Lautstärke und Frequenz gibt unserem Gehirn den nötigen Informationssatz, um das Schallereignis „weiter hinten“ zu verorten. Unsere Hörerfahrung hilft hierbei gewaltig: Hätte man uns in einem schalltoten – oder besser: reflexionsarmen – Raum aufgezo-gen, würden wir bei dieser Aufgabe vollständig scheitern. Ohne die gemachten Erfahrungen könnte unser Gehirn diesen Informationssatz nicht interpretieren; das Signal klänge dann für uns schlicht leiser, dumpfer, diffuser.

Im modernen Studiobetrieb nutzt man diese Erkenntnisse und baut aus einzelnen Signalen, die zu unterschiedlichen Zeiten und oftmals

sogar in unterschiedlichen Studios aufgenommen wurden, einen virtuellen Raum – obwohl die Entfernung der Instrumente bei der Aufnahme der einzelnen Spuren mehr oder minder immer die gleiche war. Equalizer, Reverb, Delay und Fader ermöglichen es, eine täuschend echte Illusion zu zaubern.

Irritierend wird es übrigens mitunter bei Orchesteraufnahmen, bei denen die Spuren der Stützmikrofone nicht bearbeitet wurden. Wird eine solche „Stütze“, beispielsweise von einer Oboe, relativ laut und unbearbeitet zugemischt, kollidiert das nah aufgenommene Signal der Stütze (ein bis eineinhalb Meter Abstand) mit dem der Hauptmikrofo-ne (üblicherweise gute fünf bis sieben Meter). Dass ein zugleich nahes und fernes Instrument irgendwie komisch klingen kann, leuchtet ein. Um die richtige Mischung zu treffen, ist hier Fingerspitzengefühl und ein großes Maß an Erfahrung gefragt.

Ebenso gefragt ist – und damit nähern wir uns den Testobjekten – eine Abhöranlage, die alle oben genannten Feinheiten auch so realistisch und unverfälscht darstellen kann, dass es unserem Gehirn überhaupt erst möglich wird, die Information korrekt zu interpretieren. Ein Lautsprecher mit zu vielen Phasenfehlern spielt einem da schon mal den einen oder anderen Streich und lässt einen an eine andere Wirklichkeit glauben. Dieses Phänomen ist in der High-End- wie in der Studio-Szene weit verbreitet.

Die Verstärker FLS1 und FLS4 von Audia Flight müssen eine ganze Menge „richtig“ machen, denn selten fiel es mir leichter, auch feinste Eingriffe ins Musikmaterial so präzise nachvollziehen zu können: Einen Hauch weniger Höhen hier, etwas weniger Orgel dort, minimal am Delay geschraubt, und schon lässt sich ein Signal fast zentimetergenau ▶

Zwei Abdeckungen auf der Rückseite des Vorverstärkers verraten die Erweiterungsoptionen für den Direktanschluss von Plattenspielern und/oder digitalen Quellen.



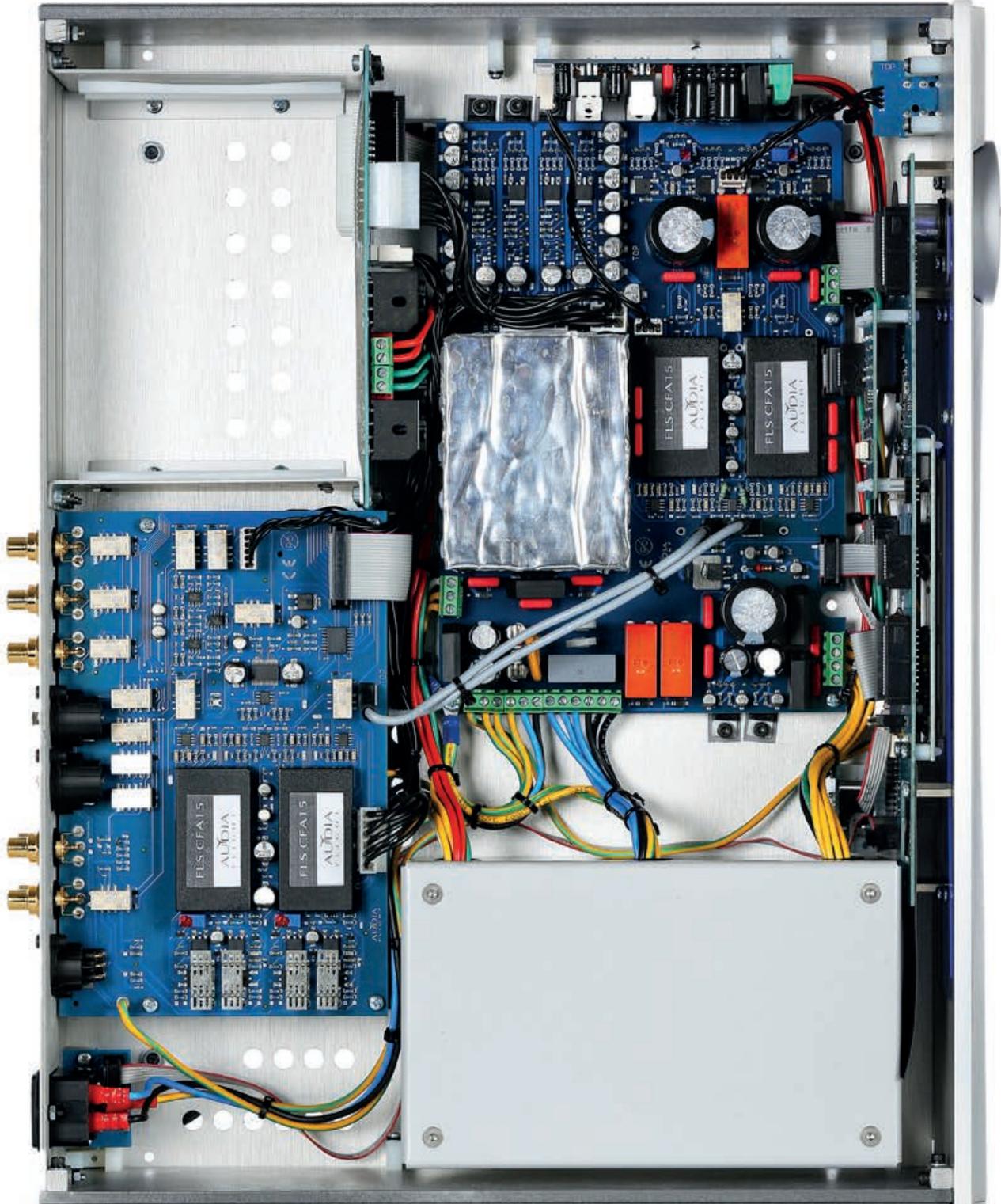
in der Abbildungstiefe verschieben. Meine übliche und durchaus renommierte Studioabhöre muss sich hier der Kombination aus der Endstufe Audia Flight FLS4 und den kleinen, unscheinbaren Spondor S3/SSE klar geschlagen geben.

Dabei hatten es die italienischen Verstärker nicht leicht, bei mir einen guten Start hinzulegen. Vor allem die Endstufe: Ein Lebendgewicht von sage und schreibe 34 Kilogramm, eine verschwenderisch dicke Aluminiumbeplankung und erst recht dieses an das Visier der Zylonen erinnernde, äußerst stylische Leuchtelement auf der Front triggern mühelos alle Vorurteilsreflexe an. Also beschließe ich, es auf die harte Tour anzugehen. Beide Verstärker wandern zuerst ins Studio, um mit „professionellen“ Kriterien gemessen zu werden. Kurzerhand die Spondors aufs Stativ gestellt, die FLS4 verkabelt, an den Crane Song Monitor Controller (Vorverstärker) angeschlossen und losgehört. Ein auf Mono gestelltes rosa Rauschen sorgt für erste Verblüffung: Exakt in der Mitte zwischen den Lautsprechern gibt es nur einen extrem schmalen, völlig aufreien Strich, keine Wolke. Kleine Eingriffe am Equalizer lassen sich sofort erkennen. Jetzt kommt eine sparsam mikrofonierte Aufnahme eines Streichquartetts an die Reihe. Verblüffend, wie allerfeinste, durch sich ständig verändernden Bogendruck

hervorgerufene Dynamikunterschiede dargestellt werden. Ein Verstärker, der so locker und entspannt jeder Kurve folgt, muss ein ziemlich „schneller“ Vertreter seiner Gattung sein. Eine entsprechende Messung bestätigt übrigens diese Vermutung: Selbst bei 500 Kilohertz ist noch kein nennenswerter Abfall zu verzeichnen.

Nachdem sie genug Zeit im Studio verbracht haben, dürfen sich die Audia Flights endlich in einer heimischen – dennoch akustisch optimierten – Hörumgebung beweisen. Nun habe ich auch die Ruhe, die Probanden genauer zu betrachten. Die Endstufe FLS4 ist ein veritabler Brocken mit nur minimalen Bedienmöglichkeiten. Auf der Front findet sich lediglich ein Standby-Schalter, auf der Rückseite gibt es zum Glück auch einen „harten“ Netzschalter, pro Kanal zwei Paar Polklemmen für die Lautsprecherkabel, Eingänge in symmetrischer und unsymmetrischer Form sowie einen symmetrischen Ausgang, um eine zweite Endstufe (für Bi-Amping) anzuhängen. Alles da, was man braucht, und das in einer fertigungstechnischen Qualität, die den Besitzer wahrscheinlich überdauern wird. Im Innern setzt sich dieser Minimalismus fort. Alle Abteilungen sind fein säuberlich voneinander räumlich getrennt, empfindlichere ▶

Massimiliano Marzi und Andrea Nardini orientierten sich bei der Vorstufe an der großen Strumento No. 1: Auch die FLS1 besitzt einen volldiskreten Aufbau mit vergossenen Schaltungsmodulen, drei unabhängige Stromversorgungen mit gekapselten Ringkerntrafos und eine Abschirmung für die angekündigten Phono- und DAC-Einschübe.



Das (abschaltbare) Leuchtelement auf der Front der Endstufe erinnert an das Visier der Zylonen.



Schaltungen nochmals in eigenen Gehäusen gekapselt und mit Kunstharz vergossen. Der massive Ringkerntransformator ist ebenfalls bestens untergebracht: Dass man einen solch kapitalen Brocken im Betrieb weder hört noch spürt, ist leider eine Seltenheit – großes Kompliment von mir, der ich auf Neben- und Betriebsgeräusche höchst allergisch reagiere.

Die Schaltung ist laut Hersteller in der Tat sehr breitbandig ausgelegt, Audia Flight reklamiert für die FLS4 eine obere Grenzfrequenz von immerhin 700 Kilohertz, was für eine beachtlich kurze Anstiegszeit spricht. Gleichzeitig soll die Endstufe nur schwach zum Schwingen neigen, was sie wiederum von vielen anderen ähnlich schnellen Konzepten abhebt. Bei langen Hörstunden wurde sie mit einem hochkapazitiven Lautsprecherkabel auch nicht wärmer als mit einer „gnädigen“ Leitung. Eine besonders schnelle und hohe Erwärmung wäre ein ziemlich sicheres Zeichen dafür, dass der Verstärker gerade mit dem Kabel „kämpft“. Nicht so die Audia Flight FLS4.

Die brandneue Vorstufe FLS1 passt formal perfekt zur Endstufe, kommt lediglich etwas flacher daher und beansprucht weniger Regaltiefe. Über die äußerst formschöne Fernbedienung lassen sich alle wichtigen Parameter regeln, die Verstärkerfront bietet alle übrigen Bedienelemente. Erfreulich, dass sich hier neben Eingangswahl

und Lautstärke auch die Phase umschalten lässt – bei nicht wenigen lieblos abgemischten Produktionen ein echtes Plus. Auch schön, dass man sich bei Audia Flight nicht für einen profanen Kopfhörerausgang zu schade ist, diesen vielmehr sogar richtig ernst nimmt. Klanglich braucht sich diese integrierte und kräftige Lösung nicht hinter vielen externen Konkurrenten zu verstecken. Das weich laufende Rad zur Lautstärkeinstellung gibt Impulse an ein Widerstandsnetzwerk, was beste Kanaltrennung und Gleichkaufwerte verspricht. Hätte ich einen Wunsch frei, wäre das Rad gerastert ausgeführt – das aber ist reine Geschmackssache. Die Stufung von 0,5 Dezibel ist auf alle Fälle ausreichend fein.

Auf der Rückseite der FLS1 finden zwei Quellen symmetrisch, drei weitere unsymmetrisch Zugang, auch die Anbindung an die Endstufe ist über beide Anschlussarten möglich. Alle Eingänge lassen sich individuell benennen und auch im Bereich von plus/minus sechs Dezibel einpegeln. Das kann ein enormer Vorteil sein, wenn man über Quellen unterschiedlicher Hersteller verfügt. Zudem können nicht benötigte Eingänge schlicht deaktiviert werden, sie werden dann beim Eingangswahl-Skippen einfach übersprungen. Zwei Blenden auf der Rückseite deuten unmissverständlich auf nachrüstbare Optionen für die serienmäßig als Hochpegel-Vorstufe ausgelegte FLS1 hin. Laut ▶

Audia Flight FLS1 + FLS4
 Audia Flights neue FLS-Serie orientiert sich klanglich an den über-
 ragenden Strumento-Komponenten,
 ist voll studiotauglich – und im aller-
 besten Sinne preiswert. Bärenstarke,
 feinsinnige Endstufe!

HERAUSFORDERND = Eine Komponente ist zu 100 % intuitiv,
 INTUITIV = wenn Sie unmittelbar ihr volles Potenzial
 ausschöpfen können.

© FIDELITY-MAGAZIN

Mit Schwung und Nachdruck: Hinter dem
 Kopfhörerausgang lauert ein eigener
 kräftiger Verstärker





Jan Sieveking vom deutschen Audia-Flight-Vertrieb sollen ein Phono-board sowie ein DAC-Modul „schon sehr bald“ lieferbar sein, und zwar „in typischer Audia-Flight-Qualität“, was als großes Versprechen verstanden werden darf.

Im Innern von FLS 1 und 4 sind alle Verstärkerschaltungen mit hohen Ruhestromen ausgelegt; auch die symmetrisch aufgebaute Endstufe läuft mit einem erhöhten Class-A-Bereich. Besonders schön ist hier die strikte Kanaltrennung zu sehen, in logischer Konsequenz mit zwei getrennten Leiterplatten. Dass Audia Flight die Stromversorgung auch und gerade in einer Vorstufe für sehr wichtig hält, belegen die drei nicht eben schwächtigen Transformatoren mit den ihnen nachfolgenden Siebungen.

Der Empfehlung seitens eines Kollegen, man solle auch die Endstufe immer am Netz und am besten auch immer angeschaltet lassen, kann ich nicht folgen. Erstens halte ich einen Verstärker, der ständig 170 Watt verbrät, um guter Laune zu sein, für völlig überholt. Und zweitens finde ich, dass der Audia Flight FLS4 bereits nach wenigen Minuten „voll da“ ist. Hörbar ist allerdings die Netzpolung. Daher wäre es ein netter Zug seitens des Herstellers oder Vertriebes, die korrekte Phase an der Buchse zu markieren. Bei der Vorstufe, die frisch eingespielt direkt von der Messe zu mir kam, wurde das ja auch gemacht. Das Hören zu Hause bringt übrigens keine völlig neuen Erkenntnisse – schließlich haben sich die beiden Verstärker im Studio ja schon bestens eingeführt. Auch im Wohnzimmer begeistert erneut die stupende Feindynamik und die schier endlose Tiefe des dargestellten Raumes.

Dass die FLS4 dabei jeden probenhalber angeschlossenen Lautsprecher mühelos kontrolliert und selbst eher „weichen“ BBC-Konzepten einen ungeahnt trockenen und bestens konturierten Bass abverlangt, rundet das Bild einer der schönsten Verstärker-Begegnungen der letzten Jahre ab.

Der einzige wirkliche Nachteil dieser Verstärker ist mein aktueller Kontostand. ■

Vorverstärker | Audia Flight FLS1

Eingänge: 2 x symmetrisch (XLR), 3 x unsymmetrisch (Cinch) | **Ausgänge:** Pre out symmetrisch (XLR), Pre out unsymmetrisch, Rec out unsymmetrisch (Cinch), Kopfhörer (6,3-mm-Klinke) | **Ausgangsimpedanz:** < 1 Ω | **Besonderheiten:** optional mit Phono- und/oder DAC-Modul aufrüstbar; elektronischer Pegelsteller (0,5-dB-Schritte); jeder Eingang max. ± 6 dB im Pegel anpassbar, benennbar, skipbar; extrem starker Kopfhörerverstärker (2 x 12 W/8 Ω) integriert; Phase auch per Fernbedienung umschaltbar | **Ausführung:** Aluminium silber oder schwarz | **Gewicht:** 11 kg | **Maße (B/H/T):** 45/12/38 cm | **Garantiezeit:** 2 Jahre | **Preis:** ab 6000 €

Stereo-Endverstärker | Audia Flight FLS4

Leistung (8/4 Ω): 2 x 200/400 W | **Eingänge:** 1 x symmetrisch (XLR), 1 x unsymmetrisch (Cinch) | **Ausgänge:** 1 x symmetrisch (XLR; für Bi-Amping), 1 Paar Lautsprecher (Drehklemmen) | **Eingangsimpedanz:** 7,5 k Ω | **Besonderheiten:** Schutzschaltung bei Impulsleistung > 900 W @ < 2 Ω ; schaltbare Display-Illuminierung | **Ausführung:** Gehäuse Aluminium silber oder schwarz; Kühlkörper schwarz | **Gewicht:** 34 kg | **Maße (B/H/T):** 45/18/44 cm | **Garantiezeit:** 2 Jahre | **Preis:** 7500 €

Sieveking Sound GmbH & Co. KG | Jan Sieveking | Plantage 20 | 28215 Bremen | Telefon 0421 6848930 | www.sieveking-sound.de